

ähnlichen, aber unrichtigen Reproduktionen des ersten Falls hinzu addiert, sind die Resultate ziemlich gleich in beiden Fällen. Daher kann man behaupten, daß etwa 25 % in beiden Fällen sofort „tot“ sind. Es sei aber eine Frage, inwieweit derartige Reproduktionen von einem wirklichen Gedächtnisgrund herrühren, und inwieweit sie von einem Nachklingen der ursprünglichen Reize kommen. Beide sind vielleicht eine Funktion verschwindender Nachwirkungen. Verf. fragt weiter, ob man nicht von diesem Gesichtspunkt aus eine Revision von vielen der neueren Arbeiten über das Gedächtnis anstreben solle, ehe die Resultate auf den beständigen Inhalt des assoziativen Gedächtnisses angewandt werden können. Die angeführten Experimente sind freilich nur provisorischer Art und nur als Anregungen zu weiteren und sorgfältigeren Arbeiten bestimmt.

OGDEN (Columbia, Missouri).

J. GRASSET. **La sensation du „déjà vu“.** Sensation du „déjà entendu“; du „déjà éprouvé“; illusion de „fausse reconnaissance“. *Journal de psychologie norm. et pathol.* 1 (1), 17—27. 1904.

Dieses Phänomen, welches nicht alle Menschen aus eigener Erfahrung kennen, versucht der Verf. auf Grund eines von ihm ersonnenen und bereits veröffentlichten Schemas, nach welchem die psychischen Zentren in obere („conscients“) und untere („subconscients ou inconscients“) zerfallen, zu erklären. Auch die unteren Zentren können nach Gr. zuweilen für sich Eindrücke von der Außenwelt empfangen und aufbewahren („acquisitions exogènes inconscientes“), ja sie können sogar auf eigene Hand Phantasiebilder erzeugen („acquisitions endogènes inconscientes“). Werden nun diese Vorgänge durch irgend einen Umstand geweckt und von den oberen Zentren erkannt, so bleibt dabei dennoch ihr Ursprung dunkel. Daher das Quälende der Empfindung. — Interessant ist ein der Arbeit beigegebener, an den Verfasser gerichteter Brief von PAUL BOURGET, in welchem der bekannte Schriftsteller Selbstbeobachtungen, die er über diese Erscheinung anstellte, eingehend beschreibt. Zum Schlusse erinnert der Verf. an die zahlreichen Arbeiten, die über diesen Gegenstand veröffentlicht wurden (LEROY, LAURENT, MÉRÉ etc.) und bespricht kurz einige Theorien, durch welche ein Erklärungsversuch dargeboten wurde.

KIESOW (Turin).

ROBERT MÜLLER. **Über die Grundlagen der Richtigkeit der Sinnesaussagen.** *Journal für Psychologie und Neurologie* 3 (3), 112—126. 1904.

Wenn man von der Voraussetzung MACHS oder BERKELEYS ausgeht, daß Wahrnehmung und Wahrnehmungsinhalt, Wahrnehmung und Außenwelt identisch seien, so erscheint es zunächst unverständlich, wie man von falschen Wahrnehmungen sprechen könne. Dennoch braucht man sich hier nicht damit zu helfen, daß man nicht die Wahrnehmung selbst für falsch erklärt, sondern das vom wahrnehmenden Subjekt daran geknüpfte Urteil, also höhere psychische Vorgänge. Vielmehr will Verf. zeigen, daß es möglich ist, „das naturwissenschaftliche Denken“ auch „in der Untersuchung der Wahrnehmungsvorgänge vollständig durchzuführen und damit